

„Familie-Fischer-Stiftung“ gegründet **50000 Euro für Esperanto-Arbeit**

Groß wurde die Aktion „Mäzen sucht Mäzene“ im Internet und auch in *Esperanto aktuell* angekündigt. Ein Mäzen wolle 25 000 Euro in eine neue Stiftung (als Treuhandstiftung bei der Stiftung Mondo) einbringen, sofern sich mindestens 20 weitere Mäzene fänden, die jeweils 500 Euro an den Deutschen Esperanto-Bund spenden (iDiS, Geschäftsstelle Berlin, Projektarbeiten).

Jetzt kann das Geheimnis gelüftet werden. Der Mäzen ist Rudolf Fischer, der Vorsitzende des Deutschen Esperanto-Bundes, selbst. Wegen des großartigen Erfolges der Kampagne haben seine Frau Hedwig Fischer und er beschlossen, gleichzeitig noch einmal dieselbe Summe von 25 000 EUR für einen weiteren Zweck zu stiften, insgesamt sind damit 50 000 Euro in die Familie-Fischer-Stiftung eingebracht.

Die Erträge aus der zweiten Hälfte des Grundkapitals (25 000 Euro) sollen die Teilnahme von Esperanto-Familien an Veranstaltungen des Deutschen Esperanto-Bundes (bzw. dessen Unterorganisationen) ermöglichen (z.B. PSI). Mit den Zinsen der anderen Hälfte werden die laufenden Ausgaben für iDiS finanziert.

Hedwig und Rudolf Fischer gebührt großer Dank für die Einrichtung der Stiftung. Ebenso zu loben sind aber auch die übrigen Mäzene, die mit ihren 500 Euro die Finanzierung des Projektes iDiS abgesichert haben. Diese Personen haben bewiesen, dass Solidarität beim Deutschen Esperanto-Bund kein Fremdwort ist. Nur gemeinsam können wir etwas bewegen, nur gemeinsam können wir Esperanto in Deutschland und der Welt voranbringen.

Die ersten Förderungen von Esperanto-Familien können voraussichtlich Ende 2008/Anfang 2009 vorgenommen werden. Bewerbungen oder Vorschläge richten Sie bitte an die Familie-Fischer-Stiftung, Frau Hedwig Fischer, Gustav-Adolf-Str. 2a,

D-48356 Nordwalde. Bedingung ist, dass die Geförderten Esperanto anwenden bzw. (weiter)lernen wollen. Bei Bewerbungen aus dem Ausland sollte eine nachprüfbare Empfehlung des nationalen Esperanto-Verbandes beigebracht werden. Die Geförderten sollten sich an den Kosten nach ihren Möglichkeiten beteiligen.

Zum Abschluss noch ein allgemeines Wort zu Stiftungen. Eine größere Summe durch Testament aus der Hand zu geben ist bereits sehr schwierig. Umso schwieriger ist dies zu Lebzeiten. Hedwig und Rudolf Fischer gehören zusammen mit Franz Alois Meiners († 9.4.1993), dem Gründer der FAME-Stiftung und damit dem Gründer der Esperanto-Stiftungsidee in Deutschland, Martin Schäffer, dem Gründer der „Stiftung Mondo, Esperanto-Bürgerstiftung“, Anny Hartwig († 23.12.2005), der Gründerin der „Anny-Hartwig-Stiftung“, und Helmut Klünder, dem Gründer der „Elisabeth-Klünder-Stiftung“ (Elisabeth Klünder, † 22.04.2002) zu einer Gruppe von Menschen, die die Esperanto-Arbeit langfristig und in die Zukunft gerichtet unterstützen wollten oder wollen (genannt sind nur Stiftungsgründungen über 15 000 Euro). Sie werden in der Esperanto-Geschichte damit auf ihre Art unvergessen bleiben (neben ihren Aktivitäten für Esperanto).

Sollten Sie ebenfalls an die Gründung einer Stiftung (durch Testament oder Schenkung) denken, so wenden Sie sich bitte an mich.

Martin Schäffer
deb@esperanto.de

Die abschließende Liste der Teilnehmer an der Aktion „Mäzen sucht Mäzene“ erscheint in der nächsten Ausgabe von *Esperanto aktuell*. Selbstverständlich nimmt der Deutsche Esperanto-Bund bis dahin noch weitere Spenden für diese Aktion entgegen.

red.

Das aktuelle Interview

Peter Zilvar – „Esperantisto de la Jaro 2007“

Die Redaktion von „Ondo de Esperanto“ ruft ihre Leser jedes Jahr auf, eine Persönlichkeit aus der Esperanto-Bewegung zum „Esperantisto de la Jaro“ zu wählen. 2007 fiel die Wahl auf Peter Zilvar, den Gründer und Leiter des „Interkultura Centro Herzberg“.



Herr Zilvar, was war Ihr erster Gedanke, als Sie von der Wahl zum „Esperantisto de la Jaro“ erfahren haben?

„Habe ich das wirklich verdient?“ Normalerweise bekommen bekannte Dichter und Autoren diese Auszeichnung. Ich sehe mich nicht als Esperantist, der vielleicht eher von der Hoffnung lebt; sondern als ständiger Esperanto-Aktiver oder Freund des Esperanto.

Einer der ausschlaggebenden Gründe für die Entscheidung der Wähler war sicher, dass sich die Stadt Herzberg den Namenszusatz – oder Titel – „die Esperanto-Stadt“ gegeben hat, was großenteils auf Ihr Engagement zurückgeht. War das Ihr größter bisheriger Erfolg in der Arbeit für die Verbreitung von Esperanto?

Sicher, aber Herzberg als offizielle Esperanto-Stadt steht ja wiederum erst am Anfang einer einzigartigen und hoffentlich nachhaltigen breitgefächerten Entwicklungschance.

Ich muss allerdings fairerweise sagen, dass schon vor mir – in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts – der wohl aktivste deutsche Esperantist, der Eisenbahner Joachim Gießner, sich sehr für unsere Sache engagiert hatte. Messbare Erfolge sind keine Momentaufnahmen; sondern stellen sich erst nach Jahrzehnten harter täglicher Arbeit auf verschiedenen Gebieten ein – in diesem Falle für Esperanto.

Ich freue mich, dass viele namhafte Aktive unserer Sprachbewegung die strategische Bedeutung Herzbergs als Esperanto-Stadt zu schätzen wissen. Der Dank gebührt auch unserem aufgeschlossenen Vereinsvorstand, den

Herzberger Politikern und unserem engagierten Bürgermeister Gerhard Walter. Sicher ist die kontinuierliche Arbeit für Esperanto – gerade auch als noch neues Bildungszentrum des D.E.B. – neben vielen weiteren ständigen Aufgaben positiv aufgefallen.

Ihr Hauptwerk ist der Aufbau und der Betrieb des „Interkultura Centro Herzberg“. Wie läuft das Zentrum?

Das kann man kaum mit wenigen Sätzen beschreiben. In erster Linie sind wir in Herzberg für Esperanto-Kurse – unter anderem an den örtlichen Schulen – zuständig. Weiterbildungsseminare für künftige Esperanto-Fachleute bis hin zur Ausbildung von Esperanto-Lehrern des D.E.B. mit Prüfungsangeboten finden hier in regelmäßigen Zeitabständen statt. Auch eine große Fachbibliothek mit über 6000 Fachbüchern und einer großen Sammlung von Videos, CDS und DVDs sowie einem beachtlichen Archiv kann bei uns jederzeit nach Terminabsprache benutzt werden. Hier arbeiten ständig Mitarbeiter aus der Region und häufig auch „Volontuloj“ aus Italien, Litauen und Ungarn.

Für fachliche Auskünfte stehen Zsófia Kóródy, die sich seit einigen Jahren sehr für unser Deutsches Esperanto-Zentrum engagiert, und ich zur Verfügung. Seit 2005 ist hier in Herzberg auch die Filiale für Weiterbildung und Kultur des Deutschen Esperanto-Bundes angesiedelt. Das ist auch für Herzberg – die Esperanto-Stadt besonders wichtig.

Welches große Ziel haben Sie noch nicht erreicht?

Es wäre schön, wenn wir zusammen

mit der deutschen und weltweiten Esperanto-Bewegung in den nächsten Jahren eine einzigartige lebendige Esperanto-Modellstadt schaffen könnten. Esperanto im Umfeld des täglichen Lebens: vom Unterricht im Kindergarten bis zum Altersheim, mit eigener Radiostation, Buchverlag, ständigem Kulturleben, vielen Kursen, Weiterbildung, internationalen Gästen, zweisprachigen Beschilderungen, Speisekarten, usw. Das wird auch den deutschen und internationalen Massenmedien auffallen. Endlich wird Esperanto ständig Flagge zeigen können. Es wäre schön, wenn kompetente und engagierte Esperanto-Fachleute sich in unserer schönen Stadt niederlassen würden.

Wenn viele Touristen, Kurs- und Seminarteilnehmer kommen und Informationen über die Esperanto-Stadt als Modellstadt in den Massenmedien erscheinen, wird auch die Stadt Herzberg, die viel gegeben hat und gibt, wieder etwas zurückbekommen.

Was machen Sie, wenn Sie sich mal nicht mit Esperanto beschäftigen?

Wegen des großen Arbeitspensums kommt das leider nicht oft vor. Beispielsweise habe ich Häuser und Gärten zu versorgen. Der Garten mit Obstbäumen und einer Terrasse mit winterharten Kakteen bereitet mir viel Freude.

Gern würde ich auch etwas als Fachjournalist für Wirtschaftsgeschichte tätig sein, da ich seit Jahrzehnten viele Dinge sammle, darunter historische Wertpapiere und Firmenrechnungen und alte Harz-Ansichtskarten.

Wenn die Aufgaben auf mehrere Schultern verteilt sind, werde ich auch wieder mehr Zeit für meine Hobbys finden.

Monato je la unua rango

Dum la jaro 2007 la redakcio de *Esperanto aktuell* regule ricevis interŝanĝajn ekzemplerojn de gazetoj. Jen malgranda statistiko pri la surfaco de la paĝoj de la plej grandaj gazetoj.



Monato (Internacia magazino sendependa, Antverpeno, Belgio) estas je la unua rango. Sekvas *La Ondo de Esperanto* (Internacia sendependa magazino, Kaliningrado, Ruslando), *Sennaciulo* (Oficiala organo de S.A.T) kaj *Esperanto* (Organo de Universala Esperanto-Asocio). *Esperanto aktuell* (Organo de Germana Esperanto-Asocio) estas je la kvina rango.

Statistiko 2007

titolo	paĝoj	formato m ²
<i>Monato</i>	308	199x268 16,4
<i>La Ondo de Esp.</i>	268	205x290 15,9
<i>Esperanto</i>	264	188x266 13,2
<i>Sennaciulo</i>	176	210x296 10,9
<i>Esperanto aktuell</i>	160	210x297 10,0

La redakcio de *Esperanto aktuell* (Pf. 1539, 82355 Weilheim) dankas al ĉiuj redakcioj, kiuj sendis interŝanĝajn ekzemplerojn de iliaj gazetoj. La gazetoj estas kolektataj en Aalen, kie troviĝas unu el la plej grandaj Esperanto-bibliotekoj en Germanio.

red.

Gazetoj kaj informiloj en Germanio kaj Aŭstrio

En *Esperanto aktuell* 2007/3 estis alvoko al eldonistoj de gazetoj kaj informiloj sendi informojn pri ili al la redakcio. Nur unu eldonisto reagis: Benoît Philippe el Saksio. Krome la redakcio regule ricevas kelkajn informilojn. Jen la listo de la gazetoj en alfabeto ordo.

Bulteno – Aŭstria Fervojisto

Organo de la Aŭstria Fervojista Esperanto-Federacio (AFEf), aperas laŭ propra indiko „laŭeble trifoje po jaro“. Formato DIN A 4, 12 paĝoj, parte koloraj. Herausgeber: Österreichischer Eisenbahner-Esperanto-Verband, ÖES-Freizeitanlage Wien Süd, Wien 10, Wiedner Gürtel 1B, Postfach 58, 1103 Wien.

Esperanto aktuell

Organo de Germana Esperanto-Asocio (GEA) en kunlaboro kun Aŭstria Esperanto-Federacio (AEF). Pf. 1539, 82355 Weilheim, 0700ALFREDSC. DIN A 4-formata gazeto, 28 paĝoj. 1400 ekzempleroj, dumonata; ĉefa celgrupo: membroj de GEA kaj AEF, abonabla ankaŭ de nemembroj.



Esperanto en Bavario

Bulteno de Bavara Esperanto-Ligo r.a. (BELO), Niederscheyerer Straße 102, 85276 Pfaffenhofen. DIN A 4-formata informletero, 6 paĝoj, trimonata. Eldonkvanto: 185 ekzempleroj. Celgrupo: membroj de BELO.

Esperanto Hamburg

Bulteno de la Hamburga Esperanto-Societo r.a., Klaus-Groth-Straße 95,

D-20535 Hamburg, 040/2503065. DIN A 5-formata informilo, 4 paĝoj, du koloroj, dumonata.

Esperanto-Informilo

por Berlino kaj Brandenburgio. Oficiala organo de Esperanto-Asocio Berlin-Brandenburgio kaj de Esperanto-Ligo Berlin. Zeppelinstraße 170, 14471 Postdam, 0335/535654. DIN A 5-formata informilo, 8 paĝoj, eldonkvanto: 200 ekzempleroj, monata.

Verda Saksofono

Organo de Saksa Esperanto-Asocio. Aperas ekde 2001; lingvoj: Esperanto, germana, soraba; ofteco: 3 numeroj jare; eldonkvanto: 200 ekzempleroj; celgrupo: Esperantoamikoj en Saksio kaj esperantistaj amikoj de Saksio; abonprezo: 6 eŭroj; abonadreso: Saksa Esperanto-Biblioteko, Pillnitzer Landstraße 25, 01326 Dresden, glizje@aol.com

Benoît Philippe

Verdaj Saksofono kaj Triskelo

Kultura bulteno komuna al Saksa Esperanto-Asocio kaj Federacio Esperanto-Bretonio. Aperas ekde 2005; lingvo: Esperanto; ofteco: 1 numero jare kun speciala temo (2005: Esperanto kaj frumasonismo, 2006: Vivo en kamparo,

2007: Kulinara arto); eldonkvanto: 1000 ekzempleroj; celgrupo: Esperantoamikoj en Saksio kaj Bretonio kaj esperantistaj amikoj de Saksio kaj Bretonio; abono: oni abonas jenan kulturalan bultenon nur ekabonante aŭ la bretonan bultenon La verda triskelo (Esperanto/franca/bretona) aŭ la saksan bultenon Verda Saksofono (Esperanto/germana/soraba).

Benoît Philippe

Sinn und Form Gedanken zu Esperanto- Übertragungen von Poesie Von Till-Dietrich Dahlenburg

Bei der Zusammenstellung von Beispielen aus der Esperanto-Lyrik unter dem Gesichtspunkt der Verwendung bestimmter Tropen und Figuren (vgl. Dahlenburg 2006) bemerkte ich häufig eine vom Ausgangstext abweichende Verarbeitung dieser Erscheinungen in den aus dem Deutschen ins Esperanto übertragenen Texten. Erkennt ein Belletristik-Nachdichter im Original eine besondere Sinngebung eines Wortes oder einer größeren sprachlichen Fügung durch eine gewisse Formwahl, so wird er bemüht sein, einen vergleichbaren Effekt auch in der Zielsprache, in unserem Fall in der Esperanto-Fassung zu erschaffen. Wie schwierig solch ein Unterfangen sich gestalten kann, mag man an einem Zitat aus Goethes „Faust“ (Teil II, Fünfter Akt, Palast) erkennen:

Mephistopheles: Kommt, wie der Herr gebieten lässt!

Und morgen gibt's ein Flottenfest.

Die Drei: Der alte Herr empfing uns schlecht,

Ein flottes Fest ist uns zu Recht.

In der Übertragung durch Karl Schulze (1999 : 186) lautet dieser Abschnitt:

Mefistofelo: Vin vokas mastra manifest',
Kaj morgaŭ estos ŝipofest'.

La Tri: Malbone nin akceptis li,
Pri gaja festo ĝojos ni.

Die Klangähnlichkeit Flottenfest / flottes Fest (als Figur eine Annomination; die Wörter Flotte und flott sind zwar etymologisch verwandt, jedoch hat das Adjektiv flott eine andere Bedeutung angenommen) kann im Esperanto mit floto / flota nicht nachvollzogen werden, wohl aber mit dem Wort bzw. Wortteil (-)festo. Die nur lautliche, aber nicht etymologische Nähe zwischen manifest' und ŝipofest' bei Mephistofeles führt zu einer begeisterten Aufnahme dieser Mitteilung und lässt das scheinbar doppelt angekündigte festo nun umso erfreulicher erscheinen. Hätte der Übersetzer auf das Hilfsgebilde

manifesto verzichtet, wäre die Pointe, der eigentliche Sinn aus dem Original, verlorengegangen.

Zuweilen lässt sich eine formale Erscheinung des Originals gewissermaßen unverändert wiedergeben, was allerdings auch zu Verletzungen der Sprachnorm bzw. des Sprechstils führen kann. In anderen Fällen wird eine Figur ignoriert oder vielleicht gar nicht erfasst. Es treten aber auch Verstärkungen bzw. Abschwächungen auf, d.h., der Übersetzer führt eine Figur des Ausgangstextes in der Esperanto-Fassung mit mehr/weniger Konsequenz aus. Was auf rhetorische Figuren zutrifft, kann in ähnlicher Weise an anderen formalen Zutaten einer bedeutungstragenden Einheit beobachtet werden, beispielsweise am Genus eines Substantivs oder sogar am Wortklang.

Einige der angedeuteten Möglichkeiten seien im Folgenden illustriert.

Im „Ring des Polykrates“ von Friedrich Schiller wird in der vierten Strophe die im Deutschen gebräuchliche Trennung von unfesten verbalen Zusammensetzungen in den Konjugationsformen (wie bei: hervornehmen, hervorziehen) in der Esperantofassung von Franz Zwach (Szerdahelyi 1981 : 138) ganz formal nachvollzogen, so dass sich nunmehr ein eher ungewöhnlicher Satzbau und damit auch erst eine rhetorische Figur (nämlich eine Tmesis) ergibt:

„Getroffen sank der Feind vom Speere,
Mich sendet mit der frohen Märe
Dein treuer Feldherr Polydor-“

Und nimmt aus einem schwarzen Becken,
Noch blutig, zu der beiden Schrecken,
Ein wohlbekanntes Haupt hervor.

„La malamik' pereis juste,
Kun ĝoja sci' min sendas ĝuste
Kampestro via Polidor'“-

Kaj tiras el la nigra kesto,
Por ambaŭ kun terura gesto,
sangantan faman kapon for.

Die umgekehrte Behandlung, nämlich die Annullierung einer im deutschen Original vorhandenen Tmesis zugunsten einer normgerechten Esperanto-Wiedergabe des zusammengesetzten Verbs erfährt das Volkslied „Es waren

zwei Königskinder“ in der Übersetzung von Hugo Marx (Pillath 1922 : 15):

Es waren zwei Königskinder,
die hatten einander so lieb;
sie konnten zusammen nicht kommen:
das Wasser war viel zu tief.

Vivadis du gereĝidoj,
Amantoj de kelka jar',
Sed povis kunveni neniam,
Ĉar ilin disigis la mar'.

Hier wäre auch im Esperanto eine Tmesis durchaus sinnvoll, da sie die Trennung der beiden Liebenden auch formal betonen würde.

Eine sehr schöne Umsetzung einer Verfremdung, einer Kaschierung, ist bei Wilhelm Busch („Max und Moritz“, zweiter Streich) zu erleben, und zwar in der Esperanto-Fassung von Wilfried Hofmann (1983 : 5). Der unpersönliche Gebrauch eines persönlichen Verbs (hergehen) wird, esperanto-adäquat, durch eine Passivkonstruktion wiedergegeben, wodurch ebenfalls das eigentliche Subjekt der Handlung verschwiegen werden kann (und nach allgemeinem Dafürhalten sieht der Hund ja den Schmerzenszufiger im Löffel und nicht in seinem Frauchen):

„Oh, du Spitz, du Ungetüm!! –
Aber wart! Ich komme ihm!!!“
Mit dem Löffel, groß und schwer,
Geht es über Spitzen her;
Laut ertönt sein Wehgeschrei,
Denn er fühlt sich schuldenfrei. –
„Ŝpic! Ho Ŝpic! Vi manĝegul'!
Mi vin punos laŭ regul'!“

Per la peza kulerego
Ŝpic batatas. Ĝia bleko
Petas laŭte pro indulgo,
Ja ĝi sentas sin sen ŝuldo.

Diese Lösung durch das sog. Kaschierende Passiv (auch: Tekturpassiv) ist so gelungen, dass man das Wort „ŝuldo“ in der letzten Zeile gerne verzeiht, zumal das Busch'sche schuldenfrei auch nicht gerade glücklich gewählt ist (übrigens: Rudolf Fischer [1985 : 75] wählt treffend kulpo: „kiu...laŭte hurlas kiel vulp' / ĉar ĝi sentas sin sen kulp'“).

Das überaus schöne Gedicht von Matthias Claudius „Abendlied“ enthält in der ersten Strophe eine Abstufung von Blickhöhen, und zwar vom

Höheren zum Niedrigeren bzw. vom Eindrucksstärksten zum weniger Auffallenden (Mond, Sterne, Wald, Wiesen, Nebel). Erst ein Vergleich mit der Nachdichtung durch Otto Bonte (GEA : 1953 : 135) mag den Leser/Hörer darauf aufmerksam machen, dass im Original die Harmonie der allmählichen Blicksenkung eine Störung aufweist:

Der Mond ist aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar;
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steigt
Der weiße Nebel wunderbar.
La luno jam leviĝis,
steletoj ekheliĝis
ravante homojn nin;
silentas la arbaro
kaj super la kamparo
nebulo pala levas sin.

Während bei Claudius zuerst die Wiesen bemerkt werden (aus den Wiesen steigt...), bevor auf den Nebel der Blick fällt, versucht (!) der Nachdichter durch die Wahl der Präposition *super* in der zunächst noch höheren Sphäre zu verharren, bevor die tiefste Blickstufe erreicht wird (obwohl die Aufzählungsfolge den Begriffen nach dieselbe bleibt wie im Original). Man kann also eine gewisse Justierung der rhetorischen Figur der Gradation in der Esperanto-Nachdichtung annehmen.

Auf eine möglicherweise anzutreffende Kollision zwischen dem Sinn einer Aussage und der Nichtberücksichtigung des, eigentlich formalen, grammatischen Geschlechts eines deutschen Substantivs bei der Übersetzung in eine Fremdsprache macht Andrej FEDOROW (1953 : 260) aufmerksam, und zwar anhand der Übertragung des Gedichtes von Heinrich Heine „Ein Fichtenbaum steht einsam“ durch Michail J. Lermontov. Der Fichtenbaum träumt von einer Palme – die Personifizierung Mann / Frau wird in dieser russischen Übertragung nicht zum Ausdruck gebracht, da für das maskuline ein Fichtenbaum das russische feminine *sosna* steht, und *Palme* ist im Russischen ebenfalls weiblich (*pal'ma*). Andere russische Dichter bewahrten die Kon-

trastierung und wählten deshalb eine Baumbezeichnung maskulinen Genus in der russischen Sprache (*kedr* / Zeder; *dub* / Eiche). Diese Möglichkeit scheidet für das Esperanto aus. Wie wurde dieses Sinn-Form-Problem bei den drei mir bekannten Übertragungen ins Esperanto (Zamenhof, Pillath, Kalocsay) gelöst?

Ein Fichtenbaum steht einsam
Im Norden auf kahler Höh,
Ihn schläfert; mit weißer Decke
Umhüllen ihn Eis und Schnee.
Er träumt von einer Palme,
Die fern im Morgenland
Einsam und schweigend trauert
Auf brennender Felsenwand.
Pinarbo staras norde
Sur kalva mont' en sol'.
Ĝi dormas; glacio, neĝo
Ĝin kovras per tomba tol'.
Kaj ĝi pri palmo sonĝas,
Kiu en suda land',
Sola, funebra, mutas
Sur arda altroka rand'.

Die obige Übertragung durch Kálmán Kalocsay (1981 : 385) lässt keine geschlechtliche Differenzierung in irgendeiner Weise erahnen. Auch die Übertragung von Ludwig Zamenhof verzichtet auf eine klare diesbezügliche Gegenüberstellung (*En nord' unu pino en solo / dormetas ...; Ĝi sonĝas, ke palmo gracia, / en unu dezert' orienta, ...*), jedoch deutet das Wort *gracia* wohl auf ein weibliches Wesen hin. Ähnlich in der Übertragung dieses Gedichtes durch Friedrich PILLATH (1920 : 24), in der ein *palmo ĝemanta en orient'* ein „weiblicher Hinweis“ sein könnte.

Abschließend möchte ich auf einen Einwurf von Giorgio SILFER (2007 : 227) aufmerksam machen: Er vergleicht das Deklamieren eines Gedichtes mit dem Singen eines Liedes und ist der Ansicht, dass zur Kunst des Übertragens von Poesie in eine andere Sprache vor allem auch das Nachempfinden des Wortklangs gehöre:

„La vortojn mi elektis (kaj elektas) unuavice laŭ la vokaloj kaj konsonantoj de la originalo, kaj tuj antaŭ la signifo. Finna kristnaska kanto ekas per la trifoja ripeto de dusilaba adjektivo

signifanta *dolĉa*; sed ĉar la finna originalo enhavas la vokalojn *I* kaj *E*, mi preferis milde, kaj muntis la frazon laŭ komenca adverbo. Nikolin' kantas tiel ke kvazaŭ oni perceptas la finnan sonoron tra la esperantaj sonoj.“

Gewiss, an herausgehobener Stelle mag eine Annäherung an einen Wortklang des Originals möglich und eindrucksvoll sein, doch dürften eigensprachliche Gegebenheiten einer Verallgemeinerung dieser Vorgehensweise entgegenstehen.

Literaturangaben:

Dahlenburg, Till-Dietrich (2006): *Pli lume la mallumo zumas Stilfiguroj en la poezio de esperanto. Esperantlingva vortaro kun difinoj kaj ilustraĵoj el la internacia poemkreado.* Novjorko, Mondial, 215 S.
Fedorov, Andrej V. (1953): *Vvedenije v teoriju perevoda* (Einführung in die Übersetzungstheorie). Moskva, Izdatel'stvo literatury na inostrannykh jazykach, 335 S.
Fischer, Rudolf (1985; Übers.): *Maks kaj Morits. Knaba rakonto en sep bubajoj de Wilhelm Busch. El la Germana de Rudolf Fischer.* Münster, Coppenrath, 84 S.
Hofmann, Wilfried (1983; Übers.): *Maks kaj Moric. Bildrakonto de Wilhelm Busch en traduko de Wilfried Hofmann.* Karl-Marx-Stadt / Leipzig, Esperanto-Asocio en Kulturligo de GDR, 19 S.
Kalocsay, K[álmán] (1981): *Tutmonda sonoro. (Poezia antologio en Esperanto tradukita el 30 lingvoj.)* Budapest, Hungara Esperanto-Asocio, in zwei Bänden, insg. 664 S.
Pillath, Friedrich (1920): *Elektitaj Poemoj. (Dua eldono.)* Berlin, Esperanto-Verlag Ellersiek [Zitiert nach Internet-Angaben]
Pillath, Friedrich (1922): *Das deutsche Lied in Esperanto. (Germanaj Kantoj Esperantigitaj.)* Dua, iom kompletigita eldono. Berlin kaj Dresden, Ellersiek u. Borel, 74 S.
Schulze, Karl (1999; Übers.): *Johann Wolfgang von Goethe: Faŭsto. Unua parto de la germana tragedio kaj la Dua parto de la tragedio. El la germana tradukis Karl Schulze.* Berlin, eldonejo Mondial, 207 S.
Silfer, Giorgio (2007): *La voĉo super la vorto.* In: *Literatura Foiro, kultura revuo en esperanto. Organo de esperanta PEN-centro. La Chaux-de-Fonds, Nummer 229* (Oktober 2007)
Szerdahelyi, István (1981): *Krestomatio de esperanta literaturo. Tekstoj, dataro, bibliografio. Vol. II.* Budapest, Tankönyvkiadó, 325 S.
Vilborg, Ebbe (1989-2001): *Etimologia vortaro de Esperanto. (In fünf Bänden.)* Malmö und Stockholm, Eldona Societo Esperanto, insg. 666 S.